Nadja Thelen-Khoder

Eine verschwundene Stele

Schon an meinen ersten Tagen in Warstein erzählte man mir von einer verschwundenen Stele, und zunächst dachte ich, es sei die Warsteiner Stele vom „Melkeplätzchen“ gemeint gewesen, die auf Meschedes Waldfriedhof steht. Doch die Akte E 222[1] im Warsteiner Stadtarchiv machte mich stutzig:

„Abschrift
Übersetzung.

Js./Gu. 3777

Regional Governmental Office
Headquarters Land North Rhine/ Westphalia
Düsseldorf
[2]14 HQ CCG (BE) BAOR 4
21. Juni 1949
NRW/RGO/526

An
das Innenministerium
Land Nordrhein-Westfalen
z.Hd. Dr. Sch.[3]
Betr.: Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung
von sowjetischen Gräbern
Bezug: Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949-NRW/RGO/526-

[1] „Grabsteine. Zu den Akten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf
[2] unleserlich
[3] Namen abgekürzt

2. [4]Unseres Erachtens sollten den örtlichen Behörden jetzt ohne weitere Verzögerung Anweisung erteilt werden, damit den begründeten Forderungen der sowjetischen Behörden entsprochen wird.
3. Zwecks Erleichterung werden diese Forderungen wiederholt:
   (a) dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird und dass beigefügte Inschrift auf jedem ersichtlich ist;
   (b) dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird;
   (c) dass diese Gebiete eingezäunt und kleine Sträucher um sie gepflanzt werden.
4. Bestätigen Sie bitte, wenn die erforderliche Weisung an die örtlichen Behörden abgegangen ist. Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.

gez. C.T.R. Gordon
für Regional Gorvernmental Officer"

Denn wenn die Forderung „ein Obelisk für jedes Massengrab" zu der Stele am „Melkeplätzchen" geführt hatte, mußte es doch auch eine Stele für die 57 Ermordeten im Distrikt „Im Stein" in Suttrop gegeben haben. Und jetzt wurde mir das obige Photo zugeschickt; meinen allerherzlichsten Dank!

In der zweibändigen Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus"[5] der Bundeszentrale für politische Bildung von 1995 u.a. mit Artikeln über „Warstein" und „Meschede" steht auf S. 631f über das Massaker im Langenbachtal:

„In den Tagen des 20./23. März 1945 wurden in Warstein im Langenbachtal, in dem heute zu Warstein zählenden Ort Suttrop im Kattensiepen sowie in der Eversberger Heide insgesamt 208 überwiegend russische Zwangsarbeiter ermordet. Die Täter waren in Warstein stationierte SS-Truppen, die Opfer stammten aus Zwangsarbeiterlagern in der Schützenhalle in Warstein sowie in einer Suttroper Schule. Nach der Befreiung mußten auf Veranlassung der alliierten Truppen ortsansässige Nationalsozialisten die Leichen exhumieren und die Einwohner der Orte an den Toten vorbeidefilieren.
Die 71 in Warstein erschossenen Menschen wurden ursprünglich unweit des Tatortes im Langenbachtal beerdigt – man spricht heute noch von den ‚Russengräbern' – und 1964 auf den ‚Franzosenfriedhof' in Meschede überführt, wo schon 1947 die Mordopfer aus der Eversberger Heide beigesetzt worden waren. Ebenso wurden die Toten aus Suttrop nach dem Krieg exhumiert und auf den Mescheder Friedhof überführt. Ein damals von der Sowjetunion errichteter Obelisk ist heute auf dem Friedhof der Westfälischen Kliniken in Warstein zu finden, ebenso ein ähnlicher zweiter Obelisk auf dem Mescheder Friedhof."

Ältere Photos der Stele auf Meschedes Waldfriedhof („Franzosenfriedhof") hatte ich mehrfach gefunden:

[4] Ein „1." gibt es nicht.

[5] Ulrike Puvogel, Martin Stankowski, unter Mitarbeit von Ursula Graf: „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus", Bonn 1995, Nachdruck 1996 (Bundeszentrale für politische Bildung); kostenloser Internetdownload unter http://www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/33973/gedenkstaetten-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus-band-i

1. Die „Westfalenpost“ vom 25.1.1957[6] zeigt die Stele damals noch mit stilisierter Fahne der UdSSR[7] auf dem Waldfriedhof in Warstein:

Freitag, 25. Januar 1957

Dieser Obelisk im Warsteiner Wald steht am Rande eines kleinen Friedhofes, auf dem die Opfer des Massenmordes im Langenbachtal beerdigt wurden. Die damals von einer kleinen Gruppe wahnwitziger SS-Leute erschossenen Wehrlosen wurden Opfer einer kriminellen Straftat, die jetzt hoffentlich ihre Sühne finden wird. Der Schmerz über die nunmehr weitgehend geklärten Vorgänge in den letzten Kriegstagen erfaßt alle, die von dieser furchtbaren Tat hören. Und denjenigen, die hier ruhen, wird besonders in diesen Tagen, da die dämonischen Vorgänge von damals noch einmal wieder lebendig werden, der Wunsch aller Sauerländer gelten, daß ihnen im Jenseits reicher Lohn für ihr Leid und ihren Tod zuteil werden möge.

Schaudern erfaßt die wenigen Wanderer, die in diesen Tagen den Weg hinauf zum Friedhof der ermordeten Russen finden. Unter einer dichten Schneedecke liegen die Gräber der Männer, Frauen und Kinder, die wenige 100 Meter von hier starben. Die kleinen Kreuze, die aus dem Schnee ragen, künden indessen, daß auch diesen Leid seinen Sinn hatte. Die Henker aus dem Langenbachtal werden jedoch hoffentlich bald die ganze Härte der Gesetze spüren, gegen die sie damals verstoßen haben. Der Hauptschuldige an den Warsteiner Massenmorden hat sich feige der irdischen Verantwortung entzogen. Fotos: Fischer

2. Am 23. März 1985 schreibt die „Westfalenpost, Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal“ unter der Überschrift „Lebendige Vergangenheit. Sowjetische Kriegstote auf ‚Franzosenfriedhof’ umgebettet“: **„**Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten Russenfriedhofes auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal, galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greueltat in den Märztagen

[6] Siehe „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

[7] Vgl. Dimitrij Davydov und Hans H. Hankes Aufsatz „Unbequeme Grabmale. Zeugnisse sowjetischer Verewigungskultur in Westfalen“ in der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“, Nummer 2/2013, S. 108-116. Die Stele in Meschede wird besonders erwähnt. Ein Bild auf S. 113 zeigt das sowjetische Ehrenmal in Stukenbrock 1945 auch mit einer stilisierten Fahne, und auch diese existiert nicht mehr.

1945.“

Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal

Lebendige Vergangenheit

Sowjetische Kriegstote auf „Franzosenfriedhof“ umgebettet

Vor exakt 40 Jahren: Blutbad kostete 208 Menschen das Leben

3. Und das folgende Bild wurde mir ohne Quellenangabe zugeschickt; eine Nachfrage blieb erfolglos. Auf dem Bild ist sowohl die stilisierte Fahne als auch das Fundament der Stele zu sehen.

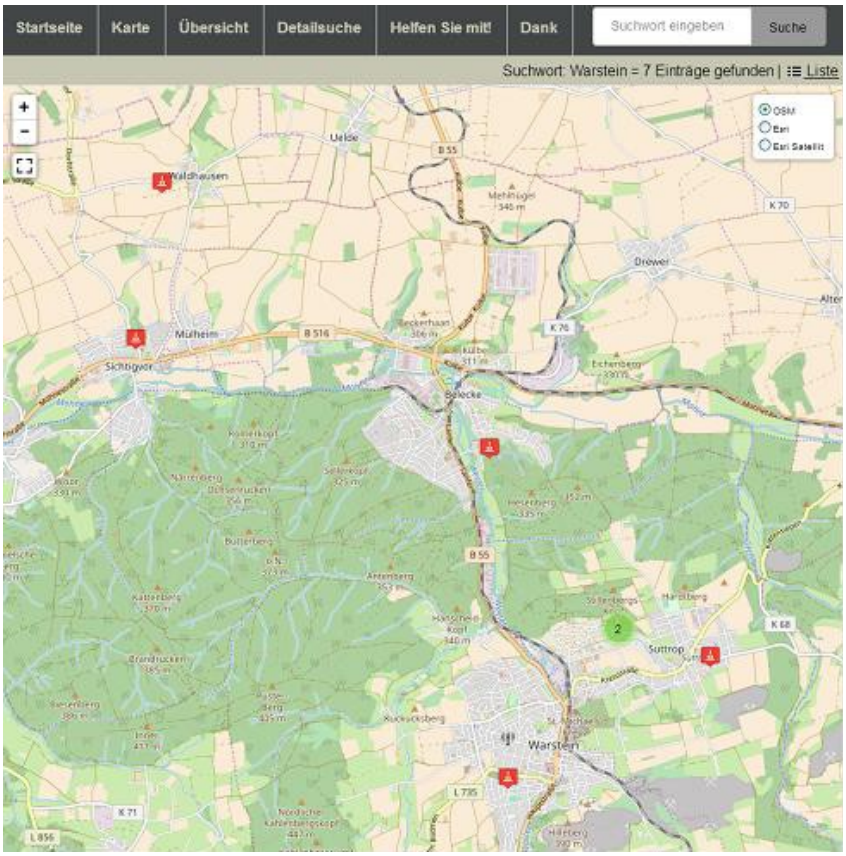
Aber was war mit der anderen Stele? „Ein damals von der Sowjetunion[8] errichteter Obelisk ist heute auf dem Friedhof der Westfälischen Kliniken in Warstein zu finden, ...“, stand in der Dokumentation des Bundeszentrale für politische Bildung. Ich suchte nach einem älteren Bild der Stele am Erschießungsort bzw. dem ehemaligen Friedhof.

Zunächst fiel mir auf, daß die Stele auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik ganz anders aussieht. Also suchte ich auf den Seiten des „Deutsch-

[8] Wer war das?

Russischen Museums Karlshorst und des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit. Botschaft der Russischen Föderation. Berlin“[9] nach genaueren Angaben zu diesem Denkmal.

Unter dem Stichwort „Warstein“ steht: „7 Einträge gefunden“[10]; zu sehen sind fünf rot markierte Standorte bei Waldhausen, Mülheim, Belecke, Suttrop und Warstein und ein grün ausgefüllter Kreis mit einer „2“, der andeutet, daß hier zwei weitere Standorte eng beieinander sind.

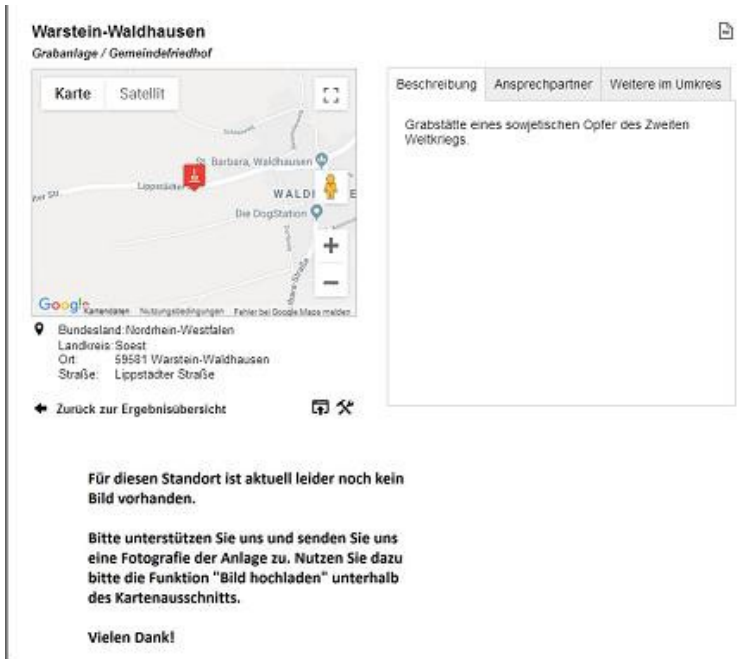


Klickt man die roten Zeichen an, erscheinen zu jedem genauere Angaben:

1. Grabanlage
   Ort: Warstein, StT Waldhausen
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen
   Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt zu einer anderen Seite[11], auf der steht:

   „Bundesland Nordrhein-Westfalen, Landkreis Soest, Ort 59581 Warstein-Waldhausen, Lippstädter Straße. Grabstätte eines sowjetischen Opfer des Zweiten Weltkrieges“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“.

[9] www.sowjetische-mempriale.de
[10] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=karte_2016&suche=1, abgerufen am 22.8.2018
[11] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15556



2. Grabanlage
   Ort: Warstein, StT Sichtigvor
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen
   Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt zu einer anderen Seite[12], auf der steht:

   „Grabstätte für zwei sowjetische Opfer des Zweiten Weltkriegs“ und „Pater-Nikodemus-Straße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“.

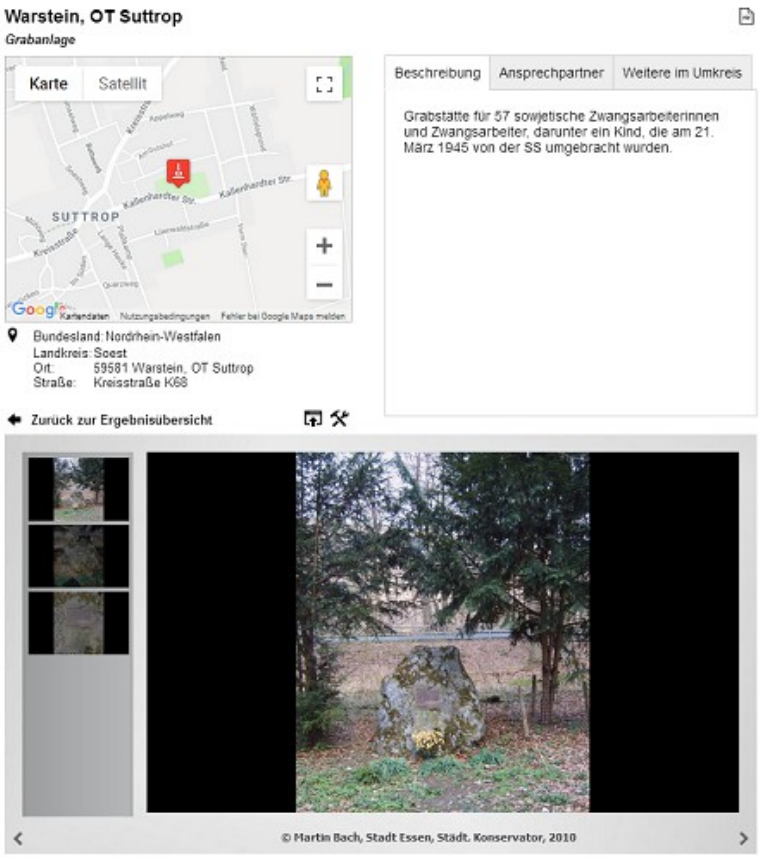
3. Grabanlage
   Ort: Warstein, StT Belecke
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen
   Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt zu einer anderen Seite[13]:

   „Grabstätte für sowjetische[14] Opfer des Zweiten Weltkriegs“ und „Straße: Westerberg“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“.

4. Grabanlage
   Ort: Warstein, OT Suttrop
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen

[12] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15557
[13] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15553
[14] keine Angabe der Anzahl; vgl. „Josef Becker und Onisko Schapitko. ‚Wie war das?‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/91_Josef_Becker_und_Onisko_Schapitko-Wie_war_das.pdf

Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt zu einer anderen Seite[15], auf der steht:



„Grabstätte[16] für 57 sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, darunter ein Kind, die am 21. März 1945 von der SS umgebracht wurden.“ Und „Kreisstraße K 68“ und Photos von „Martin Bach, Stadt Essen, Städt. Konservator, 2010“.

5. Grabanlage
Ort: Warstein
PLZ: 59581
Bundesland: Nordrhein-Westfalen
Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt zu einer anderen Seite[17], auf der steht:

„Grabstätte für sowjetische[18] Opfer des Zweiten Weltkriegs“ und „Bilsteinstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“

[15] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15774

[16] Diese Grabstätte, von der ich noch immer kein Photo gefunden habe, bestand bis 1964. Dann wurden die Ermordeten des zweiten Massakers nach Meschede „umgebettet“.

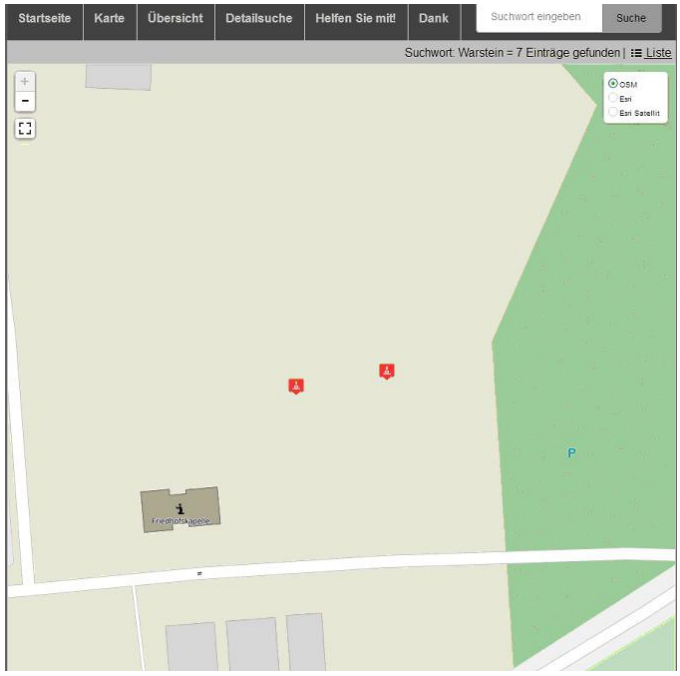
[17] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15554

[18] keine Angabe der Anzahl; vgl. „ ... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf

Neben diesen fünf rot markierten Standorten gibt es jetzt also noch den grünen Punkt:

[19]

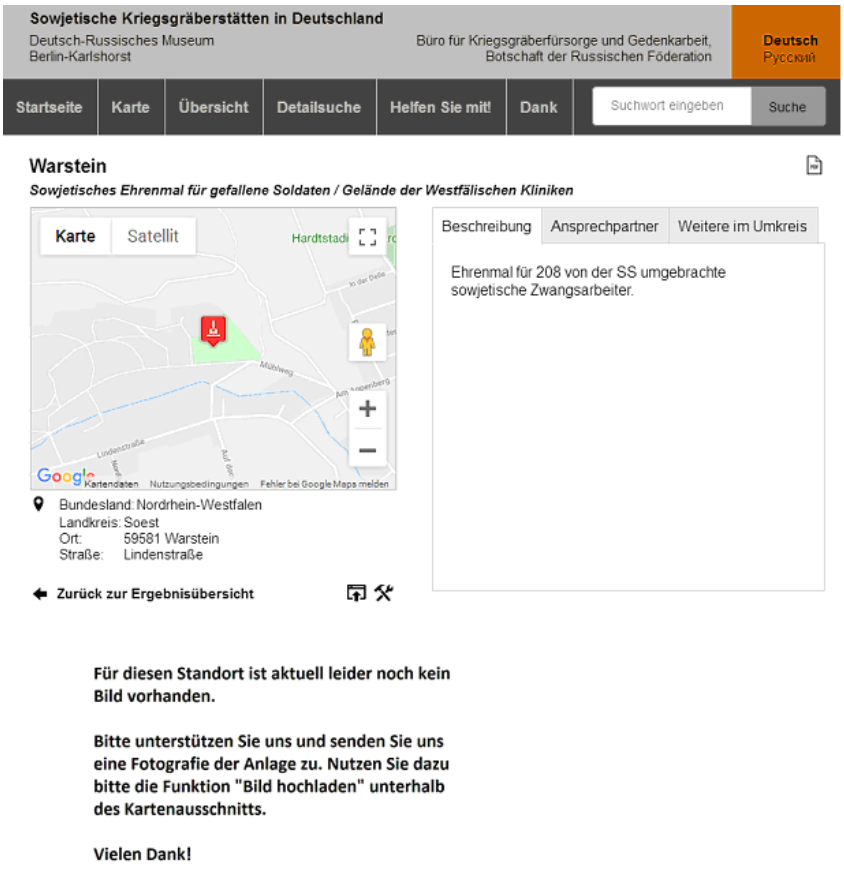
Klickt man ihn an, erscheinen zwei rot markierte Standorte:



1. **Zum linken steht geschrieben**:
   Sowjetisches Ehrenmal für gefallene Soldaten
   Ort: Warstein
   PLZ: 59581
   Bundesland: Nordrhein-Westfalen

[19] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=karte_2016&suche=1

Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres führt zu einer anderen Seite[20], auf der steht:



„Ehrenmal für 208 von der SS umgebrachte sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Lindenstraße“ und „Für diesen Standort ist aktuell leider noch kein Bild vorhanden. Bitte unterstützen Sie uns und senden uns eine Fotografie der Anlage zu.“

2. **Zum rechten steht geschrieben**:
Gedenkstein
Ort: Warstein, StT Suttrop
PLZ: 59581
Bundesland: Nordrhein-Westfalen
Details: Informationen zum Eintrag“. Letzteres verlinkt auf eine andere Seite[21], auf der steht:

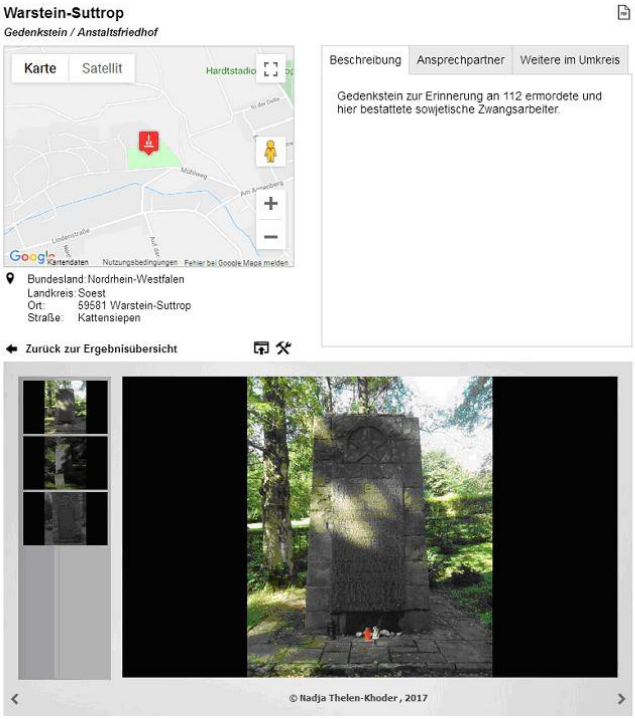
„Gedenkstein zur Erinnerung an 112 ermordete und hier bestattete sowjetische Zwangsarbeiter“ und „Kattensiepen“. Drei Photos der Stele von mir wurden 2017 eingestellt.

Auf meine Frage, woher die Angabe „112 ermordete[22] ... sowjetische Zwangsarbeiter“ stamme, antwortete man mir aus dem Museum Karlshorst, das ginge auf Unterlagen

[20] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15558
[21] http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15555
[22] siehe „Die Grabsteine auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf

des „**Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.**“ zurück, die sie nicht überprüfen könnten.

Zunächst hatte ich nur 111 Namen; durch die Sterbeurkunde von Anna Elnik wurden es 112; sie liegt aber nicht bei der Stele, und gestorben sind fast alle, die dort liegen, laut Sterbeurkunde an „Lungenentzündung“, die meisten nach ihrer Befreiung[23].



Auf der Stele steht:

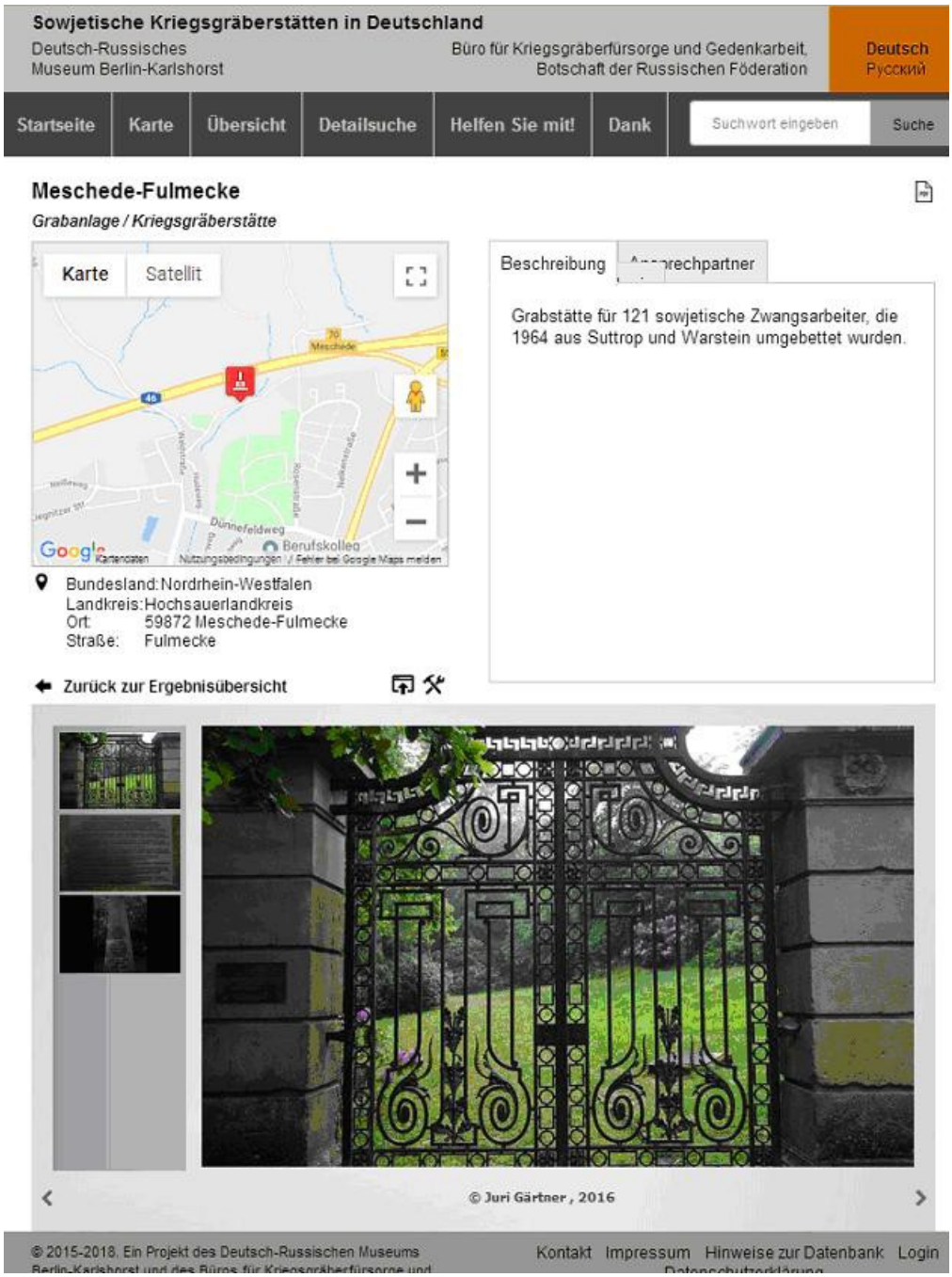
1. Russisch:	**2. Englisch:**	**3. Deutsch:**
ЗДЕСЬ ПОКОЯТСЯ РУССКИЕ ГРАЖДАНЕ, ЗВЕРСКИ ЗАМУЧЕННЫЕ В ФАШИСТКОЙ НЕВОЛЕ. ВЕЧНАЯ СЛАВА ПАВШИМ ГЕРОЯМ ВЕЛИКОЙ ОТЕЧЕСТВЕННОЙ ВОЙНЫ 1941–1945	HERE LIE RUSSIAN CITIZENS CRUELTY TORMENTED IN FASCISTIC CAPTIVITY. ETERNAL GLORY TO THE DEAD HEROES OF THE GREAT FATHERLAND WAR 1941 – 1945	HIER RUHEN RUSSISCHE BÜRGER IN FASCHISTISCHER GEFANGENSCHAFT BESTIALISCH GEQUÄLT. EWIGER RUHM DEN GEFALLENEN’HELDEN DES GROSSEN VATERL. KRIEGES 1941 – 1945

Der russische Text sei der gleiche wie auf der Warsteiner Stele auf Meschedes Waldfriedhof, der englische und deutsche übersetze mit „gequält“ präziser, schrieb man mir 2017 aus der Russischen Botschaft.

[23] „Suttrop II. Zum Russischen Ehrenfriedhof der LWL-Klinik“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/05/65.-Suttrop-II.-Zum-Russischen-Ehrenfriedhof-der-LWL-Klinik.pdf

Leider krankt die Internetseite des Museums Karlshorst und der Russischen Botschaft anscheinend noch immer an dem „technischen Stau", von dem man mir vor einigen Monaten schrieb; anders kann ich mir nicht erklären, warum es am 22.8.2018 zum „Franzosenfriedhof" immer noch hieß:

„Grabstätte für 121 sowjetische Zwangsarbeiter, die 1964 aus Suttrop und Warstein umgebettet wurden."[24]



[25]

[24] https://woll-magazin.de/2018/08/14/129720/

[25] http://sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15293

„**Blickpunkt Kriminalserie**"[26]:

Wer kann weitere Angaben machen zu dem Friedhof im Distrikt „Im Stein" und dem Verbleib seiner Stele, von der mir nun das erste Lebenszeichen begegnet ist. Zugesandt wurde es mir von Herrn Ansgar Knülle vom Heimatverein Suttrop.

Es gibt mehrere Photos von der Identifikation einzelner Leichen[27, 28], eine Eidesstattliche Erklärung des Suttroper Bürgermeisters („ ... Die gefundenen Papiere wurden dem seinerzeit anwesenden amerikanischen Kapitän Meier ausgehändigt, der diese angeblich der russischen Kommandantur übergeben wollte."[29]) und sogar einen Film der US-amerikanischen Armee[30].

Aber immer noch suche ich nach einem Photo von dem Friedhof,
der für diese 57 Ermordeten angelegt wurde.

Meinen allerherzlichsten Dank
für das Photo von der Stele!

Bestimmt finden wir zusammen
noch viel mehr!

---

[26] „Blickpunkt: Kriminalserie". Selbstmorde und Aktenzeichen" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/27.-Blickpunkt-Kriminalserie.-Selbstmorde-und-Aktenzeichen.pdf

[27] Mass Grave identification. Identifikationsversuch bei einem der 57 am 3. Mai 1945 nahe Suttrop exhumierten Mordopfer.(Bild: U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Foto 80466 http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11274)

[28] Am Massengrab „russischer Zwangsarbeiter" nahe Suttrops. Ein Captain der US-Army nimmt Informationen zur Identifikation eines Mordopfers auf. Aufnahme vom 3. Mai 1945. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Photograph 80470 http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279)

[29] Eidesstattliche Erklärung des Bürgermeisters von Suttrop vom 7.9.1946, 2.2.0.1 / 82413822, ITS Digital Archive, Bad Arolsen. Auf dem Dokument ist aber weder der Name des Bürgermeisters noch dessen Unterschrift zu finden.

[30] Peter Bürger gibt in „Zwischen Jerusalem und Meschede" dazu den Link http://www.ushmm.org/online/film/display/detail.php?file_num=1994&tape_id=82595460-89ce-48f8-8882-18bdc4b90856&clip_id=&media_type=mp4 an, Prof. Dr. Jütte nannte mir einen kürzeren: https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn1001457. Ich gebe beide wieder; doppelt gemoppelt hält besser.